

lich: Seite erfahren, sind die beiden Schiffe nicht von einem deutschen Fahrzeug abgefeuert worden.

Ein Aufruf der Ukrainer.

Konstantinopel, 22. Okt. (W.B.) „Tasvir-i-Efkar“ veröffentlicht folgenden von den Ukrainern an die ottomanische Nation gerichteten Aufruf: Rußland, das von jeher den Traum nährt, Konstantinopel zu erobern, kämpft natürlich für seine besonderen Interessen, und hat sich immer dem Fortschritt und der Erneuerung der Türkei entgegengestellt, und jede Gelegenheit benützt, um ihr Verlegenheiten zu bereiten. Die Siege Österreich-Ungarns und Deutschlands haben unter diesen Gesichtspunkten eine große Bedeutung. Die Tätigkeit der Türkei erweckt Hoffnungen nicht bloß bei der Bevölkerung des türkischen Reiches, sondern auch bei den Türken und Muselmanen in Rußland, die den Martiern der Tyrannei ausgesetzt sind. In dem Aufrufe wird ferner darauf hingewiesen, daß eine Bevölkerung von dreißig Millionen Menschen in der schönen Ukraine, die den Martiern der russischen Unterdrückung unterworfen ist, Hilfe erwartet. Ihr Ottomanen, heißt es weiter, kennt uns. Die Geschichte hat uns oft zusammen am Schwarzen Meere kämpfen sehen. Unsere Krieger genossen den Schutz Eurer Padiſchas. Wir hoffen heute, diese innige historisch begründete Verbindung wieder ausleben zu lassen. Die Ukraine, die nach der Niederlage Rußlands die Russen auf ihre natürliche nationale Grenze — und das ist Moskau — zurückdrängen wird, wird ihre Freiheit und ihre Unabhängigkeit wieder erlangen und ewig mit der Türkei verbündet bleiben, weil die Vereinigung dieser beiden Kräfte gegen das Moskowitertum unerläßlich ist. Wir begrüßen von ganzem Herzen jeden Schritt, den die Türkei gegen den Feind tun wird, um die Ukrainer zu retten. Die türkische Armee wird in ihren Kämpfen gegen die fremde Regierung und ihren falschen Panislamismus unsere aufrichtige Liebe finden.

Die Lage der russischen Heere.

Die Wiener „Neichspost“ meldet aus Bukarest: Das „Journal des Balkans“, das sonst ausschließlich die Interessen des Dreiverbands vertritt, stellt fest, daß die Lage der russischen Armeen einigermassen zweifelhaft sei. Es sei wahr, daß die Russen Ungarn verlassen und sich auf die Hauptmacht ihrer Armee hätten zurückziehen müssen. Ebenso sei es wahr, daß ihre Truppen die Stellung zwischen Przemyśl und Krakau verlassen und auf den San hätten zurückgehen müssen. Die Russen hätten angekündigt, daß sie einige Zeit hindurch Stillstehen würden; die Deutschen und Österreicher kündigten dagegen Siege und den Marsch gegen Jwangorod und Warschau an. Es scheine, daß die Telegramme der Deutschen und Österreicher die Wahrheit ausdrückten.

Erfolge des Kreuzers „Guden“.

London, 22. Okt. (W.B.) Der Agent von Lloyd's in Colombo telegraphiert an die Admiralität: Der deutsche Kreuzer „Guden“ hat die britischen Dampfer „Chilla“, „Trolus“, „Venmoor“, „Glan Grant“ und den für Tasmanien bestimmten Vaggon „Bonrabbel“ versenkt und den Dampfer „Orford“ gekapert.

Kriegsergebnisse.

Der Tagesbericht der obersten Heeresleitung.

Großes Hauptquartier, 22. Okt., vorm. (Amtlich.)

Die Kämpfe am Yser-Kanal dauern noch fort. 11 englische Kriegsschiffe unterstützten die feindliche Artillerie. Deshalb von Dymuiden wurde der Feind zurückgeworfen; auch in der Richtung Ypern drangen unsere Truppen erfolgreich vor.

Feldpostbriefe.

6. Wir Landwehrlente aus dem Dillkreis stehen hier tief in Rußland, 180 Kilometer. Nach tagelangen Märschen sind wir vor etwa 8 Tagen hier in der Nähe von S... angekommen. Welche Strapazen wir mitgemacht, dazu mit dem Hunger Bräderschaft geschlossen, in verschönten Stallungen und Gebäuden durchnacht, Nächte durchgebracht, darauf wollen wir hier weiter nicht eingehen. Armut und Elend herrscht hier allenthalben. Die Leute wohnen vereinzelt im Gehäus und Strohstern, in Lehmhütten mit Strohdach, ihr bishigen Leben fristend von einzelnen reichen Juden, welche sich inzwischen aus dem Staub gemacht haben. Die Leute sind so arm, daß sie meistens noch keine Schuhe besitzen, und laufen alle barfuß, und dies hier in den nassen sandigen Gegenden. — Am 1. Oktober überfahren wir die Grenze von Schlesien aus, die erste Station hieß Sosnowice. Schon welche Verhältnisse! Die Fahrkarten der Ausgabe (wobon ich eine belege) wurden unter uns verteilt und die Telegraphen-Apparat-Rollen wurden zur Verfrachtung unserer Wagen verwendet. Von hier aus konnten wir noch einige Stationen flüchtiger vorfahren und nächstigen Jours noch in unserem Viehwagenzug, welchen wir von Mainz aus benutzten. Wir kamen so ungefähr 40–50 Kilometer bis zu einem Tunnel, welcher gesprengt war. Jetzt gab es Tagemärsche in den wie Mürtel aussehenden Wegen; immer der ganze Fuß im Mürtel, wie ihn die Maurer bei uns gebrauchten. Ab und zu wurde abgefocht, und zwar gewöhnlich da, wo auch 1 Niederſchlag Kartoffeln stand. So kamen wir vor etwa 8 Tagen hier an und sind hier bei S... als Etappenkommando, rüden aber heute oder morgen wieder weiter vor, auf Warschau los. Unser liebes Vaterland hat hier leicht und billig Eisenbahnen bauen. Eingeleist ist die Strecke schon bis über S... fertig und auch das zweite Geleise ist schon bald umgebaut. Also schon über 200 Kilometer sind bald fertig. Die russischen Geleise sind nämlich ungefähr 10 Zentimeter breiter, wie unsere Geleise. Wegen dieses Umstandes kann auch unsere Militärverwaltung manchmal mit dem besten Willen die Verpflegung uns nicht besser zukommen lassen. Unsere Meldung ist jetzt schon 4 Wochen nicht vom Leibe gekommen. Aber um so lieber fügen wir uns in unser Schicksal, da wir doch wissen, daß unser liebes Vaterland, besonders unsere engere Heimat vom direkten Krieg nichts erfährt. Was wir nun am meisten vermischen, ist Rauch- und Kautabak und Feldpostkarten. Wir hätten deshalb die Bitte, uns diesbezüglich durch eine Hinweisung in der Zeitung für das Dilltal Liebesgaben zukommen zu lassen. Der Mann raucht und kaut gern in Feindesland und es ist hier durchaus dergl. nichts zu bekommen. Die Heimat denkt ja auch unsrer in Feindesland! — Es folgen nun die in Nr. 246 von uns abgedruckten Namen. Der Bitte dieser Wackeren aus dem Dillkreis kommen wir gerne nach und haben eine Sammlung veröffentlicht, deren Ergebnis wir in vorliegender Nummer an anderer Stelle

Die Kämpfe nordwestlich und westlich Lille waren sehr erbittert. Der Feind wich aber auf der ganzen Front langsam zurück.

Hestige Angriffe aus der Richtung Toul gegen die Höhen südlich Thiaucourt wurden unter schwersten Verlusten für die Franzosen zurückgeworfen.

Es ist einwandfrei festgestellt, daß der englische Admiral, der das Geschwader von Ostende befehligte, nur mit Mühe von der Absicht, Ostende zu beschließen, durch die belgische Behörde abgebracht wurde.

Auf dem nordöstlichen Kriegsschauplatz folgen Teile unserer Truppen dem weichen Segner in der Richtung Ossowice. Mehrere hundert Gefangene und Maschinengewehre fielen in unsere Hände.

Bei Warschau und in Polen wurde gestern nach dem unentschiedenen Ringen der letzten Tage nicht gekämpft. Die Verhältnisse befinden sich dort noch in der Entwicklung.

Oberste Heeresleitung.

Vom westlichen Kriegsschauplatz.

Berlin, 22. Okt. (Gr. Bln.) Es braucht nicht geleugnet, es braucht aber auch nicht besonders gesagt zu werden, daß die Kämpfe, die sich zurzeit an der Küste des Kanals und in der unmittelbaren Nähe dieser Küste abspielen, von entscheidender Bedeutung für den ganzen Krieg sind. Die französischen und englischen Zeitungen bezeichnen übereinstimmend diese Schlacht, die auf der ganzen Linie von Lille bis Ostende im Gange ist, als „die größte Schlacht der Welt“. Offenbar haben beide Teile die Deutschen auf der einen, die verbündeten Franzosen, Engländer und Belgier auf der anderen Seite, ihre ganze Kraft im äußersten Nordwesten zusammengeballt. In diesem Augenblick der Kämpfe kann natürlich nichts über ihren vermutlichen Ausgang gesagt werden. Immerhin ist die Verſicherung gestattet, daß unsere Ausſichten gute sind. Im Mittelpunkt der Kämpfe liegen die Festung Lille, die Stadt Ypern und der Yserkanal. Auf dieser ganzen Linie haben wir Erfolge zu verzeichnen. Lille ist seit Tagen in unseren Händen, ebenso im Norden Ostende. Bei Neuport an der Küste haben wir, trotz der Mitwirkung der englischen Flotte, Fortschritte gemacht und so nähert sich die deutsche Armee ihrem nächsten Ziel: Dünkirchen und Calais.

Genf, 22. Okt. (Gr. Bln.) Die Fortsetzung des Widerstandes der belgischen Truppen, die seit Sonntag an der Yser schwere Verluste erlitten, gilt als fraglich. Von militärischer Unterstützung zur See bei Neuport ist in den französischen Meldungen keine Rede mehr. Aus amtlichen wie privaten Depeschen geht hervor, daß die deutsche Offensive längs der ganzen Front mit gleichmäßiger Energie fortgeführt wird, die den Franzosen die äußerste Anstrengung auferlegt.

Berlin, 22. Okt. Der Londoner „Daily Telegraph“ meldet aus St. Louis, dort sei ein drahtloses deutsches Telegramm eingetroffen, wonach die Belagerung Verduns gute Fortschritte mache. Verschiedene Forts seien bereits genommen, die übrigen stünden vor der Uebergabe. Diese Meldung finde aber in England und Frankreich keinen Glauben. Der Rotterdammer Berichterstatter der „Daily Mail“ meldet, die Deutschen entfalteten an der Maas große Mühigkeit.

Genf, 22. Okt. (W.B.) Ueber Bordeaux wird der französischen Presse der Schweiz gemeldet: Der Festungskommandant in Calais hat die polizeiliche und militärische Absperrung Calais angeordnet. Der Zivilbevölkerung

veröffentlichen. Da wir mit möglicher Beschleunigung die Sendung abgehen lassen möchten, bitten wir etwa noch zugekommene Zusendungen umgehend an uns gelangen zu lassen.

Verlag der Zeitung für das Dilltal.

7. Durch einen vor kurzem krankheits halber aus englischer Kriegsgefangenschaft zurückgekehrten Deutschen erhalten wir folgenden Bericht: Heute vor 5 Wochen, am 24. August, richteten wir auf der Fahrt von Neuport nach Rotterdam den ersten englischen Kreuzer, der eine Abteilung Offiziere und Mannschaften an Bord unseres Dampfers B. schickte, um die Schiffsdokumente zu untersuchen. Eine Stunde später liefen wir in den Hafen von S. ein. Am folgenden Morgen mußten wir um 4 Uhr aufstehen, um das Schiff zu verlassen, jedoch erst um 2 Uhr nachm. wurden wir heruntergeholt. Mann für Mann, ob Krüppel oder krank, ob militärisch pflichtig oder nicht, ob 15 oder 60 Jahre alt, war bittig Rebenische. Die Männer wurden von ihren Frauen getrennt, ohne Gnade; so wurde ein militäruntauglicher Jude von seiner hochschwangeren Frau weggerissen, die furchterlich schrie und schließlich hysterische Anfälle bekam. Ohne Erbarmen mußte jeder mit! Am 6 Uhr abends landeten wir mit dem Boot, das uns abholte, nachdem wir 2 Stunden lang frierend darin gefesselt hatten, unter strömendem Regen an der Landungsstelle. Dort wurden wir von einer Abteilung Soldaten mit aufgefingtem Seitengewehr in Empfang genommen und in Scheunen gebracht. Gegen 7 Uhr gab es Tee, Brot und Wärsenfleisch. Um 8 Uhr hieß es antreten, da wir noch in derselben Nacht nach dem Innern transportiert werden sollten. Um 11 Uhr fuhren wir endlich ab, nachdem wir etwa 2 Stunden am Bahnhof gefanden hatten. Um 1 Uhr nachts hielten wir an einer Station und konnten uns für unser Geld 1 Tasse Kaffee kaufen. Um 6 Uhr früh trafen wir unter strömendem Regen im Gefangenenlager ein und wurden je 12 Mann in ein Zelt gebracht. Zuerst hoben wir Gruben um die Zelte aus, damit das Wasser nicht eindringen konnte. Zu 12 erhielten wir 8 Gummilinterlagen und jeder 2 Decken (Perfededen). Zum Glück hörte es abends zu regnen auf. So lagen wir einige Tage auf dem Rasen in den Zelten.

Morgens gab es Tee, Brot und Talgbutter (Margarine), mittags harrtes Fleisch, 1 Kartoffel und Fleischbrühe (möglichst viele Würste mit einigen Fettungen). Am 4. oder 5. Tag bezog ich ein Zimmer, wo ich mehrere Tage auf dem Boden liegen mußte, mit einer Decke als Unterlage und einer zum Zudecken; später erhielt ich noch einen Strohsack als Unterlage. Die Offiziere, Feldwebel, Unteroffiziere und Einjährig-Ensees saßen zusammen in einem Stall an Tischen und Bänken. Die Kost ist dieselbe, wie im Anfang, nur ist die Suppe jetzt etwas besser; dafür bezahlen wir wöchentlich 9 Pence (etwa 75 Pfennige). Am 12. Uhr ist Appell, desgl. nachm. um 5 Uhr. Die Passagiere der B. sind in 5 Kompanien eingeteilt. Von 10–12½ Uhr morgens müssen die Zimmer verlassen werden. Solange schönes Wetter war, hielten wir uns möglichst den ganzen Tag im Freien auf,

wurde eine Frist von sechs Tagen zum Verlassen des Festungsgebietes gestellt.

Genf, 22. Okt. (W.B.) Nach einer Bekanntmachung des französischen Kriegsministeriums wurde die französische Armee durch das Rekrutenkontingent des Jahres 1915 um 250 000 Mann vermehrt. Der Abgang der der Ausbildung befindlichen Jahrganges zur Front am 30. Oktober erfolgen.

Amsterdam, 22. Okt. (W.B.) Nach einer Zeitungszugestellten halbamtlichen Kundmachung belagert die Gesamtzahl der auf holländischem Boden ternierten englisch-belgischen Truppen auf 32 800 Mann, darunter 1430 Offiziere.

Rotterdam, 22. Okt. (W.B.) Der in England getroffene kanadische Truppentransport ist Mann stark. Die Hilfstruppen werden nicht nach Frankreich gehen, sondern in England bleiben.

Vom östlichen Kriegsschauplatz.

Stockholm, 22. Okt. (W.B.) „Tagebladet“ meldet aus Petersburg: Der Zar hat durch einen Ukas in sämtlichen russischen Gouvernements den Landsturm aufgehoben.

Krakau, 22. Okt. (W.B.) Die Zeitung „Kuryer“ meldet: Die deutschen und österreichischen Truppen Putuski vor Warschau besetzt.

Aus den neutralen Staaten.

Berlin, 22. Okt. Die türkische Regierung soll serbische Kabinett auf eine Verletzung des türkisch-serbischen Friedensvertrages hingewiesen haben, die darin liege, daß entgegen den Bestimmungen dieses Vertrages in letzter Zeit Muselmanen zum Kriegsdienst gezwungen worden sind. Die Türkei fordert die sofortige Einstellung dieses Vorgehens.

London, 22. Okt. (W.B.) Das neuterische Büro meldet aus Konstantinopel: Auf die britische Vorstellung, die fortgesetzte Anwesenheit deutscher Mannschaften auf türkischen Kriegsschiffen hat die Pforte endgültig wider, daß dies eine innere Angelegenheit sei.

Mailand, 22. Okt. (W.B.) Madrider Berichten zufolge wurde wegen der ersten Gestaltung der internationalen Lage der zur Entlassung stehende Jahrgang spanischer Armee unter den Fahnen belassen.

Mailand, 22. Okt. (W.B.) Einer Madrider Meldung zufolge haben der portugiesische Minister des Innern und der Kriegsminister ihre Demission angeboten, sofern der Präsident der Republik auf einer Beteiligung Portugals am englischen Krieg bestehen bleibt.

Rom, 22. Okt. (Gr. Bln.) Nach der „Idea Nazionale“ verweigerte die französische Regierung die Freigabe des aus Spezia nach Maccio entflohenen Unterſeebootes ohne vorausgegangenes Urteil eines französischen Gerichtes.

Vom Seekriegsschauplatz.

London, 22. Okt. (W.B.) Den „Times“ wird von Augenzeugen aus Harwich über das Segefecht mit den ſchönen Torpedobooten berichtet: Die Deutschen suchten Gelden, aber sie hatten gegen überlegenes Geschick zu kämpfen. In weniger, als zwei Stunden versank das Torpedoboot. Die Deutschen kämpften bis zuletzt, die Zahl ist mit den Schiffen versunken.

Berlin, 22. Okt. (Gr. Bln.) Einer Kopenhagener Meldung zufolge ist das Unterſeeboot, das den englischen Dampfer „Giltre“ an der norwegischen Küste versenkt hat, das deutsche Unterſeeboot „U 17“ gewesen.

Basel, 22. Okt. (Gr. Bln.) Nach einer Osnabrücker Meldung aus Harwich ist der Dampfer „Rottendam“, der nach Holland nach Amerika unterwegs war, in der Nordsee eine Mine gestoßen. Das Schiff ist zerstört.

Christiania, 22. Okt. (Gr. Bln.) Der dänische Dampfer „Rosi“ mit zwanzigtausend Tonnen Getreide von

bei schlechtem Wetter jedoch müssen wir mit den Zelt vorlieb nehmen. Sitzgelegenheit gibt es nur beim Zelt, sonst ist man im Zimmer auf Strohsack oder Matratze. Freien auf den Rasen angewiesen. Einige Tage nach schon unangenehm kühl, so daß ich den ganzen Tag und mich auf den Abend freute, um mich in die Decke zu hüllen. Siege ich aber glücklich, so geht die Nacht am ganzen Körper los, so daß ich den größten Teil der Nacht nicht schlafen kann. Hier und da plagt mich der Rheumatismus; im übrigen jedoch geht es mir verhältnismäßig gut. Die englische Regierung bewilligt nichts, um den Armen Linderung zu schaffen, wir uns gezwungen sehen, unter uns Geld zu sammeln, dieses oder jenes für die Kranken zu kaufen. In meiner Kompanie sind 2 Schwindsüchtige, die wahrscheinlich auf dem Heimfahrt selbst bezahlen. Hat er nichts mehr, kommt er nicht fort, und wir müssen unter uns sammeln, um den armen Kranken die Reise zu bezahlen. Im Lager kam ein Obsthändler ins Lager, der uns allerlei Obst verkauft. Der Arzt erfährt es und wies ihn aus. Die einzige Unterhaltung, die wir täglich haben, ist die ausgeführt von Musikern des Norddeutschen Lloyd und Hamburg-Amerika-Linie. In der ersten Zeit bekamen allerlei Zeitungen, doch das ist schon lange verboten; halb wissen wir über die Lage unserer Heere wenig oder nichts. Danach sind die englischen Blätter schreiben, ist Eng und Menschen. Ob wir Aussicht haben, ausgetauscht zu werden, ist sehr fraglich, doch hoffen wir das Beste! Einer der Andere von uns läuft schon wie geistesabwesend herum, stummförmig! Will man einmal anständig essen, so kostet viel Geld, aber hier und da verlangt es der Magen. Wohl gibt es, Gott sei Dank, garnicht; sonst würde es öfter öfter ausgeben. Das Lager ist mit einer Mauer umgeben, die mit Glascherben und Stachel dornen versehen ist, damit niemand übersteigen kann; außerdem an verschiedenen Stellen ein Drahtgitter angebracht. Wachtposten laufen auf Holzgerüsten auf und ab. Hier da läßt einer die Mauer fallen, und dabei geht ein Schuß in die Luft. Die Posten sind nachts doppelt; der eine oder andere kommt sehr angeheitert heran, stellt sein Wehr in die Ecke, schläft oder raucht oder spielt zum vertreiben Mundharmonika.

Außerhalb des Lagers üben die Freiwilligen, die Hoffnung Englands, und was für eine Sorte! Polster bilden sie aus, da keine Unteroffiziere und Offiziere da sind. Folgt ein Aufruf, so will keiner mit nach Frankreich. Soldaten sind auch schlecht versorgt, da es ihnen an Betten, Uniformen usw. fehlt; „Bruch“, wohnen man lieber ins Lager und hält Gottesdienst ab; der andere macht jedem eine kleine Bibel zum Geschenk und freut sich, daß so viele an seinem Gottesdienste teilnehmen. Begleitung der Choräle bläst die Musikpille. — Das

18. 22. Okt. (W.B.) In Alexandria ist ein
Dampfer „Vorder“ und dreizehn deutsche Dampfer be-
bracht worden. Die 14 Dampfer liegen in Port Said und
nach Alexandria gebracht werden.

London, 22. Okt. (Gr. Bln.) „Evening News“ ver-
sen An Telegramm aus Tientsin, worin es heißt,
leyte Phäse der Operationen gegen Tsing-
tsch beginnend solle. Die Japaner hoffen, den Platz
Ende Oktober nehmen zu können, wenn sich die
nicht vorher ergebe.

Amsterdam, 22. Okt. (Str. Bln.) „Daily News“:
Ein Taifun hat in Kiautschou die Landungs-
schiffe zerstört. 20 japanische Segelboote sind dabei zu Grunde

Frankr., 22. Okt. Graf Zeppelin besuchte dieser Tage die Verwundeten im Vereinslazarett. Dabei gab er den Verwundeten die herzlichsten Grüße, möglichst bald gesund zu werden und in nicht allzu weiter Ferne mehr stehenden Truppen noch mitmachen zu können. Weiter drückte er die Hoffnung aus, daß er, wenn es einmal über England gebe, an dieser Fahrt noch teilnehmen könne.

Am 22. Okt. (B.F.Z.) Die belgische Regierung hat die Beamten des bisherigen Königreichs Belgien gefordert, nicht in den Dienst der unter deutschen eingerichteten Post- und Eisenbahnverwaltung zu treten. Als ob die Regierung überhaupt noch Aufforderungen herauszugeben hätte.

Amsterdam, 22. Okt. (B.B.Z.) Die in London sitzenden chinesischen Staatsangehörigen beginnen das ihr zustehende Staatsgebiet zu verlassen. Der von Liverpool kommende amerikanische Dampfer „Baltimore“ hatte 18

berlin, 22. Okt. Die Kriegstagung des preussischen Abgeordnetenhauses nahm einen imposanten Verlauf. Das Haus war überfüllt; ein Abgeordneter wurde in den Saal und in den Gang hineingebracht. Das Staatsministerium war vollständig versammelt; Dr. Delbrück überbrachte die Beschlüsse des Kaisers. Das Haus nahm die zur Beratung vorgelegten Vorlagen einstimmig an. Graf v. Schwerin hielt eine flammende Rede, in der er zum Ausbruch der Kriege erklärte, daß wir uns einen dauernden Frieden erkämpfen werden. Das Haus wurde bis zum 9. Februar 1914 geschlossen.

Stockholm, 22. Okt. (B.P.Z.) Nach einer Peter-
burg Meldung ist gegen den in Rußland gefangenen
deutschen Reichstagsabgeordneten Fürsten Na-
umow eine Haftstrafe wegen Spionage erhoben worden.

Minister Lloyd George befindet sich hier und hat dem Justizminister Briand vor seiner Abreise noch eine lange Unterredung.

Dillenburg, 23. Oktober.

Ordnung in den Zügen. Die königliche Eisenbahn-Administration Frankfurt a. M. schreibt aus: In der Provinz vor einiger Zeit auf die Wahrnehmung hingewiesen worden, daß die Ordnung in den Zügen, namentlich in den 1. und 2. Klassen, während des Krieges einzelne Reisende sich über die bahnpolizeilichen Vorschriften hinwegsetzen zu können glaubten. Im Jahre 1870 war die Erwartung ausgesprochen worden, daß das reisende Publikum bei der allmählich sich vollziehenden Rückkehr zu dem Friedensfahrplan nunmehr an die Ordnung hochzuhalten wissen werde. Nach den bisherigen Wahrnehmungen ist dies leider in befriedigender Weise noch nicht der Fall. Noch immer geben sich Personen, die der öffentlichen Ordnung durch ihr Verhalten schaden, in der ersten Klasse aufzuhalten, sondern setzen sich in eine höhere Klasse. In Nichtraucherzügen und in den Speisewagen wird geraucht, Frauen werden von Männern bestet. Unter einem derartigen Verhalten Einzelner muß die Gesamtheit leiden. Das Eisenbahn-Polizeipersonal ist daher angewiesen worden, den Reisenden gegenüber mehr als bisher auf Ordnung zu achten. Bei der recht schwierigen Pflicht, die Ordnung im Zuge aufrecht zu erhalten, ist es dringend zu empfehlen, daß den Anordnungen der Beamten, die den aufrechten Verkehrsverhältnissen soweit angängig Rechnung zu tragen haben, von den Reisenden Verständnis entgegengebracht wird, und daß den Beamten ihre Tätigkeit nicht erschwert wird. Ein weit verbreiteter Irrtum scheint auch der zu sein, daß Unteroffiziere und Mannschaften jetzt in jeder Wagenklasse Platz nehmen dürfen. Demgegenüber ist ausdrücklich hingewiesen worden, daß die Militärpersonen in den Eisenbahnen nicht frei befördert, sondern daß sie nur in der ersten Klasse von dem Deutschen Reich bezogen werden können. Es ist daher aus diesem Grunde schon nicht anzunehmen, daß Unteroffiziere und Mannschaften in anderen Wagenklassen Platz nehmen dürfen.

— (Eisernes Kreuz.) Dem Leutnant der Reserve, Herrn Leo Zügehoer, früher Gerichtsassessor in Dillenburg, wurde für sein tapferes Verhalten im Straßenkampf von Vertheidiger des Eisernen Kreuz verliehen.

— (Vermittler.) Herr Georg Feh in St. Margrethen (Schweiz) schreibt uns: Infolge des Artikels über die Internationale Gefangenen-Agentur des Roten Kreuzes in Genf in Nr. 241 ist mir eine große Anzahl Briefe zugegangen, in denen ich um Vermittlung gebeten wurde. Ich habe alle diese Wünsche sofort der zuständigen Stelle in Genf übermittelt. Ich bitte die besorgten Familienangehörigen, nun noch etwas Geduld zu üben, denn die Agentur macht in Schweizer Zeitungen bekannt, daß sie mit Anfragen sehr überhäuft sei, und bittet um sofortige Nachricht, wenn ein Vermittler inzwischen Nachricht vor sich geben sollte, damit sie die Nachforschungen nach diesen einstellen könne. Weiter wird bekannt gegeben, daß die direkte Korrespondenz (Briefe und Pakete) zwischen den

— (Kriegsgefangene in England.) In England besteht eine Auskunftsstelle für Kriegsgefangene unter der Bezeichnung: The Prisoners of War Information Bureau. Postsendungen für Kriegsgefangene nach England, deren Aufenthaltsort nicht bekannt ist, können an diese Auskunftsstelle gerichtet werden. Die Adresse hat zu lauten: (Name des Gefangenen) Care of the Prisoners of War Information Bureau, London, 49, Wellington Strand. Briefe an Kriegsgefangene in England sollen kurz und wenn möglich englisch geschrieben sein. An der Rückseite der Sendung müssen Name und Wohnort des Absenders angegeben sein.

e. **Herborn**, 23. Sept. Gestern Abend wurde in d
hiesigen Kirchen beider Konfessionen ein Gottesdien
abgehalten, an welchem die beiden Kompagnien des Lan
sturnbataillons Weylar, welche hier einquartiert sind, u
Samstag Vormittag ausrücken, sowie viele hiesige G
wohner teilnahmen. Nachdem drei Verse von dem Ps
„Ein feste Burg ist unser Gott“ gesungen waren, hielt d
Desan Prof. Hauken eine Ansprache über Psalm 46,
— Da wahrscheinlich die hier einquartierten Kompagn
in Feindesland verwendet werden, nahmen von vielen
mitbewohnern geliebten Frauen und Kinder Abschied.

FC. Langenschwalbach, 22. Okt. Der Metzger Rudolf Scheuermann hält sich seit Jahren einen kräftigen Zughund zum Transport und Bewachung seiner Ferkel. Dieses Tier genoss seither Steuerfreiheit, da zur Ausübung seines Gewerbes für Scheuermann unentbehrlich sei. Für dieses Jahr wurde Scheuermann nun Hundesteuer veranlagt. Auf die darauf von ihm eingereichte Klage vertrat der bestagte Magistrat seinen Standpunkt damit, daß er anführte, mehrere Metzger in Langenschwalbach, die den gleichen Geschäftsbetrieb und Umfange wie Scheuermann hätten, hielten sich auch keine Hunde, sondern nahmen zum Fleischtransport einen in Langenschwalbach

Vermischtes.

e. **Erda**, 23. Okt. Die beiden Söhne des Herrn Dach-
deckermeisters **Gößmann** dahier sind den Helden-
tod für das Vaterland gestorben. Während der eine direkt
auf dem Schlachtfeld starb, ist der andere infolge schwerer
Verwundung im Lazarett gestorben.

— **Großes Flugzeug.** Dieser Tage passierte ein auf zwei Wagen verpacktes Flugzeug die Station Beydorf. Wie es heißt, soll es die Maschine des vor kurzem gefangen genommenen Obersten Grey, des Bruders des englischen Ministers gleichen Namens, gewesen sein. Bayrische Artillerie hat sich bekanntlich um die Gefangennahme des Fliegers verdient gemacht, weshalb das Flugzeug in München zur Schau gestellt werden soll.

— **Der Kaiser und die Parlamentäre.** Als der Rittmeister v. Kummer, der bekanntlich als Parlamentär mit Lieutenant v. Arnim und dem Berliner Hofschaulpieler Gletwing gegen alle völkerrechtliche Abmachung in Frankreich gefangen genommen wurde, nach erfolgter Freilassung in das Hauptquartier befohlen wurde, sagte ihm der Kaiser bei Tisch, er habe, als er von der Sache erfuhr, der Regierung in Bordeaux sagen lassen, daß 300 Kriegsgefangenen unverzüglich erschossen werden würden, falls die drei Parlamentäre nicht bis zu dem und dem Tage heil und gesund bei ihrem Truppenteile wären. Das wirkte.

— Die verurteilten Sanitäter. Ein junger Deutscher, wie viele andere, noch „drüben“ sitzt und in Ungeduld den Tag der Heberfahrt herbeisehnt, schickt soeben einen amerikanischen Zeitungsauschnitt, der bezeichnend dafür ist wie durch den leichtfertigen Irrtum eines Einzelnen falsche Nachrichten von großer Tragweite in die Welt posaunt werden können. Unter der Überschrift „Germany Long Ready for War, Says Refugee“ gibt ein bekanntes New Yorker Blatt die Beobachtungen eines Major of San Diego, Harvey M. Hollemann wieder. Es heißt da: „Deutschland war lange vor der Kriegserklärung vorbereitet.“ Ich sah in Heidelberg am 18. Juli an einem Tisch auf dem alten Schlosse 1000 Offiziere. Tausende von Truppen waren nach allen Richtungen hin in Bewegung. Sie sagten mir, die Armee sei zu den gewöhnlichen Sommer-Manövern eingezogen.“ Der gute Glaube des Majors of San Diego, der nach Europa gekommen war, um dort für die Weltausstellung 1915 in San Diego zu interessieren, ist allen Ehren. Seine Sprachkenntnisse und das Verständnis für die deutschen Einrichtungen aber sind jedenfalls sehr mangelhaft; und der Irrtum, der ihn am 18. Juli auf dem Heidelberger Schlosse das mobilisierte Offizierskorps hoch sehen lassen, entbehrt nicht der Komik. Es fand nämlich um diese Zeit der Ärzte- und Führertag in Heidelberg statt, wobei zahlreiche Sanitätskolonnen aus ganz Deutschland zusammen gekommen waren.

— Eine verschwundene Stadt. Noch vor einige Wochen hat die Stadt Vier in Belgien im Schmutz ihrer Häuser und Schulen gestanden, bewacht von der in ganz Belgien als eine der schönsten und bedeutendsten bekannte Gommarius-Kirche; über 26 000 Einwohner gingen ihre friedlichen Berufe nach, jetzt ist die Stadt mit ihrer ganzen Bevölkerung wie vom Erdboden verschluckt! Noch ein großer Steinhaufen, zumtheil noch rauchend, zusammengehäuft von Granaten, zusammengefunken Häuserreihen ohne Eingang und Fenster, deuten die ehemalige Stadt an. Die Stadt ist vollständig zerstört wie keine andere in diesem Kriege. Die Einwohner, die beim Einsetzen des Bombardements nach Antwerpen geflohen waren, können jetzt zurückkehren, suchen vergeblich ihre Straße und ihr Haus. Die Angst der französischen Soldaten hat dieselbe Unheil heraufbeschworen, die, anstatt sich im freien Felde zu stellen, am liebsten jede Stadt und jedes Dorf zum Beute machen und so dem Verderben preisgeben.

— **Frantzösische Kriegsführung!** Es war vorauszu-
sehen, daß mit der Verwendung farbiger Soldaten auf dem
europäischen Kriegsschauplatz die Zahl der von den Feinden
an unseren Soldaten verübten Greuelthaten anwachsen
würde. Jetzt kommen schon die ersten Berichte, obwohl die
meisten dieser farbigen Soldaten noch garnicht in den Kampf
eingegriffen haben. Ein italienisches Blatt kommt jetzt er-
stlich selbst zu der Erkenntnis, daß die Senegalgaskaden
nur mit der äußersten Vorsicht zu gebrauchen seien, —
machten sie einmal einen ihnen zum Transport übergebenen
Wagen gefangener Deutscher nieder! Ein Verwundeten-
zug, dem getrennt Deutsche und Senegal-Regiments-Schützen
beigefügt waren, wurde an jeder Station von Sanitäts-
Leuten besichtigt und die Verwundeten nach ihren Wünschen
gefragt. Auf einer Station antworteten die Deutschen nicht.
mehr! Sie waren alle aufs roheste und scheußlichste ge-
mißhandelt worden!

Die enttäuschten Pariser. In einem Pariser Blatte heißt es: Der Befehl des Kriegsministers betr. den Schutz der deutschen Flugzeugen beruhigt die Beobachtung nicht mehr als die fortwährenden antilichen Siegesnachrichten, welche durch Erzählungen Verwundeter und durch die im Felde Stehenden betrüßlich abgeschwächt werden. Es ist ein Wunder, wenn anstelle der Aufgubebegeisterung Enttäuschung und Muth getreten sind. Meldungen in Blättern, welche immer wieder dartun, daß die Armeeverwaltung nicht mit allem Nötigen versehen sei, vermehren natürlich die Sorgen um die Soldaten. Bei den Pariser kommen noch Nahrungsorgen und die ungeheure Arbeitslosigkeit hinzu. Infolge des Moratoriums und des durch bedingten Geldmangels wird die Krisis auch in den Kreisen der Begüterten sehr empfunden. Die Zufuhr vermindert, immerhin ist sie aber zurzeit noch genügt. In Paris sind die Butterpreise von 2,40 auf 4 Franc gestiegen; ebenso sind die Preise für Gemüse und Obst in die Höhe gegangen. Eine antiliche Mitteilung behauptet zwar, daß die Getreideernte genügt, streift aber doch im Schluß die Möglichkeit, amerikanisches Getreide einführen zu müssen; Hungersnotpreise seien jedoch nicht zu befürchten. Beruhigt hat dies die ohnehin misstrauisch gewordenen Pariser keineswegs.

— **Wegnahme der Bajonetts.** Die Ausrüstung, um Truppen mit Bajonetts gegen die Kälte auszurüsten, auf glänzigen Boden gefallen. Für den regnerischen Boden wird der Bajonetts für die Truppen im Osten am besten aus dem bekannten grünlich-grauen Bodenstoff hergestellt für die in Westen genügt wohl auch der ebenso gefärbte Bodenstoff. Als Schnittmuster kann man ganz gut die Kapuze unserer Bodenmäntel verwenden, um

man deren Borderrand gradlinig, als überhandbreites Band beiderseits, bis zur Hofentastchenhöhe, verlängert.

Handelsnachrichten.

Herborn, 22. Okt. (Marktbericht.) Auf dem heute abgehaltenen 11. diesjährigen Markt waren aufgetrieben 256 Stück Rindvieh und 448 Schweine. Es wurden bezahlt für Fettvieh und zwar Ochsen 1. Qual. 85-88 Mk., Kühe und Rinder 1. Qual. 83-85 Mk., 2. Qual. 80-82 Mk. per 50 Kilo Schlachtgewicht. — Auf dem Schweinemarkt kosteten Ferkel 50-70 Mk., Läufer 75-95 Mk. und Einlegefleisch 100-150 Mk. das Paar. — Der nächste Markt findet am 16. November statt.

Öffentlicher Wetterdienst.

Wettervorhersage für Samstag, den 24. Okt.: Vielfach noch trübe und neblig, vorwiegend trocken, Temperatur wenig verändert.

Letzte Nachrichten.

Berlin, 23. Okt. Durch amtliche Ermittlungen erhalten Nachrichten bestätigen, daß eine Anzahl von in Marokko lebenden Deutschen in Casablanca wegen angeblicher Verschönerung vom französischen Protektorat vor ein Kriegsgericht gestellt worden sind. Die französische Regierung ist davon in Kenntnis gesetzt worden, daß die deutsche Regierung für jedes widerrechtliche Vorgehen gegen die angeschuldigten Deutschen in der rücksichtslosesten Weise Rechenschaft fordern wird.

Es handelt sich um die folgenden vierzehn Deutsche: Karl Nide, Krate, Brandt, Max Witt, Baetgen, Doennies, Seyfert, Rehtorn, Mohr, Mann, Grundler, Gehlen, Dobbert und Bazlen. Die Vertretung der deutschen Interessen in Marokko nehmen die Vereinigten Staaten von Amerika wahr. Speziell in Casablanca vertritt mangels eines amerikanischen Berufsbeamten der dortige italienische Konsul die deutschen Interessen.

Amsterdam, 23. Okt. (Str. Bln.) Der „Telegraaf“ veröffentlicht ein Telegramm seines Korrespondenten von der holländischen Grenze, der von der Küste zurückgekommen ist. Er berichtet: Es wird ein wütendes Artilleriegefecht zwischen Ostende und Neuport geführt. Die Deutschen feuern von Mariakerke und von Ribbellekerke aus, die Franzosen von Neuport. Die Engländer schießen über die Dünen hinweg. Von den Dünen bei Ostende aus kann man bei klarem Wetter deutlich die englischen Schiffe auf der Höhe von Neuport und Westende erkennen. Häufig sind sie vollständig in Nebel gehüllt. Die Engländer erkunden mit Flugern die feindlichen Stellungen. Die Franzosen und Belgier setzen dem Uebergang der Deutschen über die Meerbarrieren Widerstand entgegen. Die Flutdämme sind bei Hochwasser durchstoßen und die Ufer unter Wasser gesetzt worden. Außerdem ist das Volderland sehr schlammig durch den fortwährenden Regen. Auch noch neue Kanonen zur Beschießung der Kriegsschiffe sind angekommen. Auf der Landstraße Gent-Brügge wurde ein sogenannter Granatenzug mit biden Gummibändern um den Rand signalisiert.

Rotterdam, 23. Okt. Im holländisch-Englischen hat auch in der vergangenen Nacht und gestern das schwere Kanonengebrüll andauert, und zwar aus südlicher Richtung. Flüchtlinge melden, daß die Engländer das Seebad Westende bombardieren. In Blijssingen kletterten früh infolge des Geschützdonners die Fensterläden.

Rotterdam, 23. Okt. Der Kriegskorrespondent der „Daily News“ meldet: Die Truppen der Verbündeten bereiten schon seit langem einen Bajonettangriff auf die deutschen Stellungen vor, der einen bedeutenden Erfolg (!) bringen dürfte, da die deutschen Bajonette viel kürzer seien, als die der Verbündeten. Die Deutschen vertrauen lediglich auf ihre Tüchtigkeit. Die Verbündeten beabsichtigen, auf den Deichen Geschütze aufzufahren, um so ein wirksames Feuer auf die Deutschen unterhalten zu können.

Rotterdam, 23. Okt. Deutsche Truppen legten in den letzten Tagen Verschanzungen an der Küste an. Von dort erwiderten sie das Feuer zweier englischer Kanonenboote, die von Torpedobooten Unterstützung erhielten. Den „Times“ zufolge sollen auch deutsche Unterseeboote mitgeköpft haben. Das Artilleriegefecht der Kanonenboote und der Küstenbatterien dauert an.

Stockholm, 23. Okt. Die „Times“ erhalten ein Telegramm über Angriffe zweier deutscher Unterseeboote auf zwei britische Kanonenboote, die in ein Gefecht mit deutschen Küstenbatterien an der französischen Küste verwickelt waren. Englische Torpedobooten kamen zu Hilfe, sodaß die deutschen Unterseeboote sich zurückziehen mußten.

Amsterdam, 23. Okt. Aus Eindhoven wird berichtet: Gestern mittag sind 2000 Mann deutsche Truppen bei Hamont mit vielen Pferden und mit Geschützen angekommen. Die Bewohner flüchten nach Holland.

Amsterdam, 23. Okt. Das Erscheinen von deutschen Unterseebooten an der belgischen Küste ist sehr bedeutungsvoll. Die Frage entsteht, wie sind sie dahingekommen? Die Anwesenheit der deutschen Unterseeboote dort ist eine große Gefahr für die englischen Kriegsschiffe und für die britische Handelsflotte.

Rotterdam, 23. Okt. Gestern warf ein belgischer Flieger einen Zettel auf Antwerpen herab, in dem die Flüchtlinge ermahnt wurden, nicht zurückzukehren, da Antwerpen bald von den Verbündeten besessen würde.

Amsterdam, 23. Okt. (W.B.) „Nieuws van den Dag“ melden von gestern aus Maastricht: Zwei Zeppeline fliegen gestern über Bättich in der Richtung Antwerpen.

Aristiania, 23. Okt. Der Spezialkorrespondent der „Aftenposten“ telegraphierte gestern aus Paris: Die Lage an der Front ist unverändert. Joffre soll gesagt haben: Ich könnte sie doch aus ihren Schützengräben, wenn ich Lust hätte, einige tausend Mann zu opfern. Mit ein klein wenig Geduld werde ich sie auch zu billigerem Preise ausgraben.

Kopenhagen, 23. Okt. Aus London melden die Blätter: Die englische Regierung beschloß, alle im Lande weilenden Deutschen und Österreicher, die verdächtig sind, zu internieren. Mit der Durchführung dieses Beschlusses soll sofort begonnen werden. Bereits gestern wurden viele Deutsche verhaftet. Die Ursache dazu soll angeblich die Tatsache gegeben haben, daß deutsche Spione in Antwerpen vor dem Falle tätig waren.

Amsterdam, 23. Okt. Aus London wird berichtet: Der Dampfer „Havich“ hat Meldungen überbracht, wonach er in der Nordsee den englischen Dampfer „Cormorant“ gestohlet habe, der anscheinend auf eine Mine gelaufen sei. Ein Torpedoboot dürfte den Dampfer gerettet haben.

Haag, 23. Okt. Aus London wird telegraphiert: Englands Kriegsausgaben, die in den ersten Wochen 110 Millionen pro Woche betrugen, seien in der letzten Woche auf 170 Millionen gestiegen.

Rotterdam, 23. Okt. Der Kriegsberichterstatter des „Nieuwe Rotterdamse Courant“ der das Schlachtfeld in Ostpreußen besucht hat, schreibt, daß die Deute von Tannenbergs so gewaltig gewesen sei, daß die Deutschen 1620 Güterwagen brauchten, um sie fortzuschaffen.

Wien, 23. Okt. Amtlich wird gemeldet vom 22. Okt., mittags. In der Schlacht beiderseits des Strömungsflusses gelang es uns, nun auch im Raume südlich dieses Flusses den Angriff vorwärts zu tragen. Auf der beherrschenden trigonometrischen Höhe 668 südlich Starb-Sambor wurden zwei hintereinanderliegende Verteidigungsstellungen des Feindes genommen. Nordwestlich des genannten Ortes gelang es uns, unsere Gefechtslinie näher an die Chaussee nach Staras heranzubringen. Nach den bisherigen Meldungen wurden in den letzten Kämpfen 3400 Russen, darunter 20 Offiziere, gefangen genommen und 15 Maschinengewehre erbeutet. In Czernowitz sind unsere Vortruppen eingerückt.

Wien, 23. Okt. Der Korrespondent der „Neuen Freien Presse“ berichtet: Die Kämpfe bei Przemyśl und Hermanowitz dauern mit unverminderter Heftigkeit fort. Die Russen scheinen von Lemberg Verstärkungen bekommen zu haben.

Czernowitz, 23. Okt. Czernowitz ist von der Russengefahr befreit. In der Stadt steht wieder österreichisch-ungarische Militär.

Mailand, 23. Okt. Dem „Corriere della Sera“ wird aus Cattaro berichtet. Bei der Beschießung von Cattaro haben die auf dem Votischenberg stehenden Geschütze 400 Schiffe abgegeben; 150 davon waren auf die stärkste der Befestigungen von Cattaro gerichtet. Schaden wurde nicht angerichtet, die äußeren Mauern haben einige Risse erhalten. Ein österreichischer Aeroplan, mit einem Maschinengewehr bewaffnet, hat am 17. Oktober die montenegrinischen Batterien angegriffen. Der Angriff wurde von der österreichischen Flotte unterstützt.

Bukarest, 23. Okt. Eine neuerliche Mobilmachung ist, wie in gut unterrichteten Kreisen verlautet, von der russischen Regierung für Bessarabien angeordnet worden.

Amsterdam, 23. Okt. (Str. Bln.) Ein Neutertelegamm aus Batavia meldet: Ein riesiger Brand vernichtet ganze Strecken von Westborno. Dichte Rauchwolken behindern die Schifffahrt zwischen Java und Singapur.

Verantwortlicher Schriftleiter: Heinrich Müller.

Für Liebesgaben an die Landwehr aus dem Distrikt in Polen

gingen bis jetzt bei uns ein: Verf. d. Jg. f. d. Dist. 10 Mk., Frau Sophie Schramm 10 Mk., Lokomotivführer Theis 10 Mk., Ungenannt 2 Mk., S. Junst-Wanderbach 1 Mk., Ungenannt 1 Mk., Emil Orth 5 Mk., Frau Hennes 5 Mk., Theis-Mademühlen 4 Mk., Kronenbrauerei 10 Mk., Sammlung in Weidenbach 31 Mk., im Ganzen seither 89 Mk.; außerdem Franz Henrich 50 gefüllte Zigarrentaschen, Zrl. Hain 1 Päckchen selbstgemachte Feldpostkarten. Etwa noch zugeordnete weitere Gaben erbitten wir bald, da die Sendung Anfangs nächster Woche abgehen soll. — Allen Gebern herzl. Dank. Verlag der Zeitung für das Distal.

Für die vom Krieg heimgesuchten Ostpreußen

gingen weiter bei uns ein: Pfr. Behel-Breitscheid (außer 20 Mk. für die Nationalstiftung) 10 Mk., R. N. Donsbach durch Pfr. Sachs 10 Mk., Karl Göbel, Lokomotivführer 10 Mk., Carl Orth 2 Mk., Lehrerverein „Wilhelmswarte“-Straßenebersbach 45 Mk., Zrl. Dönges 20 Mk., S. B. Straßenebersbach 10 Mk., im Ganzen bis jetzt außer den bereits abgelieferten 2718,90 Mk. wieder 1826,95 Mk. — Weitere Gaben nimmt dankend entgegen. Verlag der Zeitung für das Distal.

Für die vom Krieg heimgesuchten Glas-Lothbringer gingen weiter bei uns ein: Ungenannt hier 20 Mk., Zrl. Dönges hier 10 Mk., im Ganzen bis jetzt 230 Mk. — Weitere Gaben nimmt dankend entgegen. Verlag der Zeitung für das Distal.

Krieger-Verein Dillenburg.

Sonntag Mittag um 1 Uhr: Auftreten am Vereinslokal zur Teilnahme an der Beerdigung eines im Lazarett verstorbenen Kriegers. Zahlreiches Erscheinen erwartet. 3199; der Vorstand.

Former u. Schmeyer sofort gesucht. Eisenwerke Ueankirchen. (Bez. Amsberg.)

1 Waggon Aepfel und 1 Waggon Weißtraut sind morgen (Samstag) am Güterbahnhof Dillenburg billig zu verkaufen. Weimer, Ehringshausen.

Kutscher, der gute Zeugnisse aufzuweisen hat, wird zum sofortigen Eintritt gesucht. Zu ersuchen in der Geschäftsstelle d. Zeitung. Ein mittelstarkes (3188) **Pferd** steht zu verkaufen bei Ewald Wehne, Allendorf. (Distrikt.) **Schuhmachergeselle** (3202) sofort gesucht. Fritz Klammer, Dillenburg, Dampfschiff.

Zur Beschaffung von Liebesgaben für Bürger Krieger

gingen ferner ein: R. N. 5, Kommerzienrat Grün Kommerzienrat Landfried 200, Frau Krimmel 20, Frau Ostas Herwig 10, Wegemeister Gensel 10, Prof. 20, Frau Gebamme Dabicht 3, Gebrüder D. 5, Frau Rodemann 5, Frau Augier Wwe. 5, Wilhelm Deder Karl Stremmel 3, Stadtschreiber Mohrmann 10, Karl 3, Amtsrichter Stern 20, Prof. Wagner 20, Robert 100, Zugführer Gombel 5, Geheimrat Schmidt 10, Jakob Schneider 4, Inspektor Junn 5, Rechnungsrat Wundt 5, Frau Landrat v. Biezewitz 20, Karl Brambach 3, Berns 10, Bankvorstand a. D. Gail 10, Frh. Haubert Frau Eberts 10, R. N. 9, Frau Stahl (Johanna) 10, Johann Hähle 2, Jakob Klammer 6, Stadtschreiber Schneidewitz 10, insgesamt 681 Mk.

Das Komitee zur Beförderung von Liebesgaben. J. A. Gierlich.

Fürs Rote Kreuz

gingen in der Buchhandlung Weidenbach weiter: Bon Edith Helwig, Schulstraße 3 Mk., von Frau Graf Wwe. 10 Mk., von Herrn Adam Wilscher, Dillenburg 4 Mk., von Ungenannt in Weidenbach 10 Mk., von Gensel Dönges, hier 10 Mk., Summa 37 Mk.

Dieser Betrag wurde an Herrn Schatzmeister B. abgeführt. Dillenburg, 23. Okt. 1914. Moritz Weidenbach.

Pfennigsparkasse

Sonntag mittag von 1-2 Uhr Dillenburg 5 geöffnet.

Kirchliche Nachrichten.

Sonntag, 25. Oktober. 20. n. Trinitatis.

Evangelische Kirchengemeinde.

Dillenburg.

Borm 9 1/2 Uhr:

Derr Pfr. Fremdt.

Gieder 29, 150 B. 4 u. 5

B. 11 Uhr: Kindergottesd.

Abends 8 Uhr:

Dr. Pfr. W. Schüriner von

Frankfurt.

Nm. 2 Uhr: Gottesdienst in

Donsbach. Dr. Pfr. Sachs.

Taufen und Trauungen

Derr Pfr. Conrad.

Nachm. 2 Uhr: Bibliothek in

d. Stadt. Volksschule, Zimmer 8

9 1/2 Uhr: Gebetsstunde im ev.

Bereinshaus.

Dienstag 8 u. 11 Uhr: Jungfrauen.

Dienstag abends 8 1/2 Uhr:

Jünglingsverein.

Mittwoch 8 1/2 u. 11 Uhr: Andacht in

der Kirche.

Derr Pfr. Conrad.

Donnerstag abends 8 1/2 Uhr:

Gemeinderat Chor.

Jeden Abend

9 1/2 Uhr: Gebetsstunde im

Bereinshaus.

Evangelische Kapelle.

(Reichbotten-Gemeinde.)

Sonntag, den 25. Oktober.

Borm. 9 1/2 Uhr: Predigt.

Prediger Duxoll.

10 1/2 Uhr: Sonntagsschule.

Nachm. 2 1/2 Uhr: Erntedankfest.

Prediger Duxoll.

Mittwoch abends 8 1/2 Uhr:

Bibel- und Gebetsstunde.

Kathol. Kirchengemeinde.

An Sonn- u. Feiertagen:

Frühmesse: Borm. 7 1/2 Uhr.

Doming: 9 1/2 Uhr.

Andacht: (Christenl.) 2 1/2

An Verkäufen: Dg. Messe 7 1/2 Uhr. Sonntag abds. 8 Uhr: Beichtgelegenheit. Am Samstag, nachm. 8 Uhr, und nach 8 Uhr. Am Sonntag, morgens 8 1/2-7 1/2 Uhr.

Salger.

Borm. 10 Uhr: Gottesd.

Derr Pfr. Conrad.

10 Uhr Borm.: Gottesd.

in Allendorf.

Derr Pfr. Conrad.

Nachm. 2 Uhr: Gottesd.

Salger. Derr Pfr. Conrad.

Montag und Donnerstag

abds. 7 1/2 Uhr: Krieger-

stunde in der Kirche.

Herborn.

Borm. 10 Uhr: Derr

Professor Dausen.

1 Uhr: Kindergottesd.

Abends 8 Uhr:

Derr Pfr. Conrad.

Burg.

11 Uhr: Kindergottesd.

1 1/2 Uhr: Dr. Pfr. Conrad.

Ullersdorf: 8 1/2 Uhr.

Derr Pfr. Conrad.

Dörbach: 2 Uhr.

Derr Pfr. Conrad.

Deiliges Abendmahl.

Dirichberg: 7 1/2 Uhr.

Derr Pfr. Conrad.

Taufen u. Trauungen.

Derr Defan Prof. D.

Montag, 26. Okt., abds. 8

Jünglingsverein i

Dienstag, 27. Okt., abds. 8

Kriegsbestände in der

Mittwoch, 28. Okt., abds. 8

Jungfrauen. i. d. B.

Mittw., 28. Okt., abds. 8

Nähen im Vereins-

Donnerst., 29. Okt., abds.

Kriegsbestände in der

Freitag, 30. Okt. abds. 8

Nähen i. Vereins-

Samstag, 31. Okt., abds. 8

Gefangstunde im Verein.

Für Militärbedarf.

Vom 19.—26. Oktober werden Feldpostpakete befördert:

Baumwoll-Reformhemden, Woll-Hemden
Woll-Unterjacken, Unterhosen, Leibbinden
Woll. Socken, Woll. Handschuhe
gefütterte Leder-Handschuhe,
Ohrenschützer, Pulswärmer, Kniewärmer
Schlauch-Kopfmützen, Woll. Schals, Bettische
Wollene Decken
Strickwolle, Häkelwolle
und Vorlagen zu Wollarbeiten
nebst Anleitungen dazu.

A. Schrey.



Es ist bestimmt in Gottes Rat, daß man vom Liebsten, was man hat, muß schreiben.

Todes-Anzeige.

Am 26. September starb in Boß de Wille eine Tourbe den Geldentod fürs Vaterland mein lieber guter Mann, der treuherzige Vater meiner beiden Kinder, unser lieber Sohn, Bruder, Schwiegersohn, Schwager und Onkel.

Moritz Adolf Reeh,

Reservist im 81. Reserve-Regiment, 11. Komp. im Alter von 28 Jahren.

In tiefer Trauer namens aller Angehörigen: Frau Pauline Reeh geb. Nidder und Kinder.

Rauzenbach, den 23. Oktober 1914.